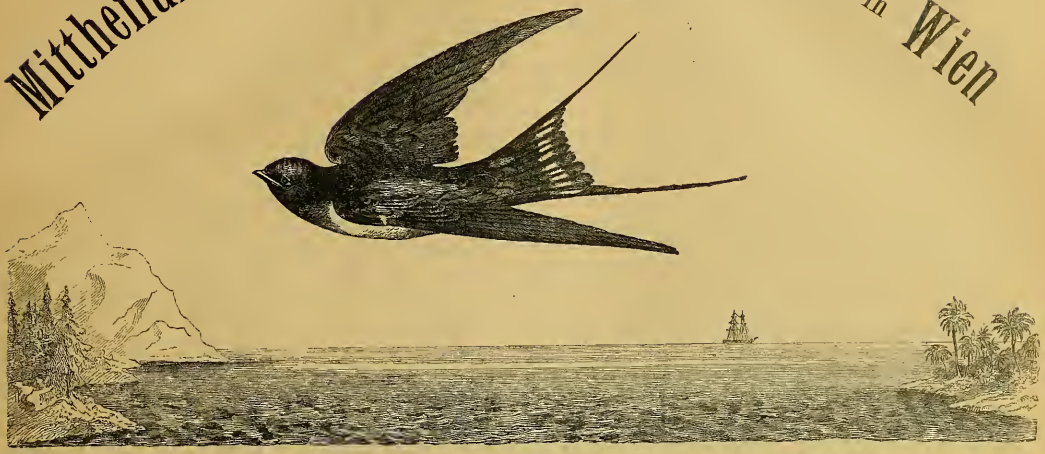
download unter www.biologiezentrum.at

XIV. JAHRGANG. Nr. 2.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **AUG. von PELZELN** und **C. PALLISCH.**

28. Februar

„DIE SCHWALBE“ erscheint **Mitte** und **Ende** eines **jeden Monates.** — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark. Einzelne Nummern 50 Pf. — **Inserate** 6 kr. die dreifach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11; Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller**, Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1890.

INHALT: Ornithologische Excursionen im Isergebirge. — Warum dringt die Liebe für die Stubenvögel nicht in weitere Kreise. — Inzucht. — Das Wyandotte-Huhn und seine Farbenschläge. — Vogel- und Geflügel-Verkaufsausstellung des ornithologischen Vereines für das nördliche Böhmen in Reichenberg. — Der Regensburger Verein für Geflügel- und Vogelzucht. — Miscellen. — Aus unserem Vereine. — Generalversammlung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereines in Wien am 14. Februar 1890 im Saale der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. — Inserate.

Ornithologische Excursionen im Isergebirge.

Von **Jul. Michel** — Neustadtl bei Friedland, Böhmen.

Unser schönes, an interessanten Partien so reiches Gebirge, das noch viel zu wenig unter den Naturfreunden bekannt ist, fesselte mich schon von jeher, und mancher Spatziergang in seinen rauschenden Tannen- und Fichtenwäldern, seinen goldiggrünen Buchenhallen erquickte mich immer auf's neue. Wenn ich jederzeit bei diesen Ausflügen ein aufmerksames Auge auf die Thierwelt, besonders auf meine gefiederten Lieblinge gerichtet hatte, so wollte ich im verflossenen Jahre doch das ganze Gebirge speciell in ornithologischer Beziehung noch einmal durchstreifen, um ein klares Bild der Ornis unserer heimischen Berge zu erhalten.

Wenn ich mir im Nachstehenden erlaube, einige der vielen Excursionen dem geehrten Leser vorzuführen, so geschieht dies lediglich aus dem Grunde, um denselben auf eine weniger langweilige, trockene Art mit unserer einheimischen Vogelwelt bekannt zu machen.

Den meisten Reiz übten immer die eigenartigen Sümpfe- und Hochmoore des Gebirges, sowie die Thäler der grossen und kleinen Iser auf mich aus. Schon im Jahre 1888 (in Nr. 10 d. Bl.) veröffentlichte ich einige ornithologische Notizen aus dieser Gegend. Damals nahm ich auf Grund eines jetzt in meiner Sammlung befindlichen Exemplares von Actitis hypoleucus, das mir ein bekannter Heger als „Strandläufer“ der grossen Iser, und zwar als Sommervogel zeigte, an, dass der Flussuferläufer als Brutvogel an genanntem Flusse vorkomme. Da ich noch nicht Gelegenheit gehabt hatte, diesen in unserer, an Wasser- und Sumpfvögeln armen Gegend seltenen Vogel lebend zu beobachten, so ging mein Streben dahin, denselben in seinem Wohngebiete aufzusuchen. Ein zu diesem Zwecke unternommener Ausflug mag den Reigen eröffnen.

download unter www.biologiezentrum.at

I.

Dichte Nebel zogen bereits über die „saure Ebene“*), und selbst die „Zippe“ (Turd. musicus) war bereits verstummt, als ich am 19. Juni v. J. gegen 9 Uhr Abends bei meinem Freunde, dem Förster F. in Klein-Iser oder Wilhelmshöhe eintraf.

Bald war es unter traulichem Gespräche und Vorbereitungen für den folgenden Tag 11 Uhr geworden und wir legten uns auf einige Stunden zur Ruhe. Schon um halb 3 Uhr ging es aus den Federn und bald marschirten wir ab.

Durch die stille Nacht klang das Schnarren zweier Wiesenrallen (Crex pratensis), welche hier nach mindestens 6jähriger Unterbrechung sich wieder einmal eingefunden hatten Aus dem Walde tönten einige abgerissene Strophen der Drossel und selbst der Kukuk liess sich schon vernehmen. Am Dachfirst sass bereits der unermüdliche Hausrothschwanz und liess sein anspruchloses Liedchen erschallen. Nach etwa 10 Minuten lag das zerstreute, aus circa 40 Nummern bestehende Dörflein**) hinter uns und wir stiegen nun den über den mittleren Kamm nach Gross-Iser führenden Fussweg empor. Dichter Wald begleitete beiderseits den vielbegangenen Weg. Allenthalben wurde es nun lebendig und bald vernahmen wir den Gesang und die Lockrufe der „Köhler“ (Accentor modularis), „Barmherzchen“ (Phyllopneuste trochilus)***) und „Zizal“ oder „Zimzel“ (Phyllopneuste rufa“). Auch „Ruthkahlen“ oder „Ruthkathl“ (Dandalus rubecula), „Goldhahnl“ (Regulus cristatus) und „Tannmeisen“ oder „Zizmajsl“ (Parus cristatus) liessen lustig ihre Stimmen ertönen. Nach fast dreiviertelstündiger Wanderung war die Höhe des Kammes (ca. 1000 Meter) erreicht und rasch ging es abwärts zum Hojerhause, einer auf einer kleinen Waldwiese vereinzelt stehenden Holzhauerwohnung. Ein grauer Hausrothschwanz „sieferte“ auf dem Dache. Sollte es vielleicht der Bergrothschwanz sein? Doch hielten wir uns nicht lange auf und eilten abwärts zur Iser. Die Sonne war bereits aufgegangen, doch verhüllten sie Wolkenstreifen, so dass zwischen den Bäumen immerzu noch eine Art Halbdunkel herrschte. Endlich lag das ersehnte Ziel vor uns. In manigfaltigen Krümmungen fliesst die Iser, oft grosse Sandbänke, dann wieder inselartig umflossene, von Gesträuch und verkümmerten Fichten spärlich bestandene Schutthalden bildend. Jenseits lagen auf einer sanft aufsteigenden, grasigen Fläche einzelne Häuser von Gross-Iser, unmittelbar vor uns und weiter südlich grössere Knieholzbestände. Jetzt schlägt der helle Pfiff des „Strandläufers“, ein scharfes „tiüt“ an mein Ohr und schon sehe ich auf einer sandigen Landzunge mehrere kleine Vögel eilig hin- und herlaufen. Vorsichtig anschleichend, komme ich in die Nähe, nehme eine der rastlosen Gestalten auf's Korn und — fehle. Mit langem Gesichte und ingrimmigen Herzen kehre ich zu meinem Freunde zurück. Doch: Hin ist hin! — Kaum haben wir aber den schmalen Steg überschritten und sind einige Schritte auf der Sandbank weiter gegangen, als plötzlich ein prachtvolles ♂ vom Flussregenpfeifer (Aegialites minor) circa 15 bis 20 Schritte vor uns einfällt, in ganz eigenthümlicher Weise den Kopf mehrmals im Nacken wirft und dann unbekümmert Nahrung sucht. Also, das ist der „Strandläufer“ und nicht Actitis hypoleucos! Vorsichtig erhebe ich das Gewehr und ziele so gut ich kann. Wie ich abdrücken will, ist der Vogel buchstäblich verschwunden, so dass ich verwundert absetze. Im nächsten Momente sehe ich ihn wieder. Der Vogel hatte mir seinen graugrünen Rücken hergedreht und war — ein sprechendes Beispiel für die Schutzfärbung — mit der Umgebung vollkommen verschmolzen. Als ich das Schwarz des Kopfes wieder bemerkte, schoss ich und fehlte abermals.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein etwa 1 Kilometer langer und fast so breiter Hochmoor zwischen dem mittleren und südlichen Iserkamme, welcher zum Theile mit „sauren“ Riedgräsern bedeckt ist.

**) Näheres über die Lage dieses Ortes (Klein-Iser) in Nr. 10, XII. Jahrg. der Mith. des ornith. Vereines in Wien.

***) Des in Moll, also „barmherzig“ klingenden Gesanges wegen so genannt. Bei Reichenberg (nördl. Vorlagen des Iser-Gebirges) hörte ich einen in eressanten Text, welchen das Volk dem Sänger unterlegt und der bei richtiger Betonung ein hübsches Klangbild des Gesanges wiedergibt. Er lautet; „Bin ag fruh, dass ich das Frühjahr noch a allerenzches mol derlebt ha.“ (a ist ein durch o verändertes a). Eine Stunde südlich von Klein-Iser, in Ober-Polaun, heisst der Vogel Erdzeisel, bei Reichenberg: „Erdwistlich.“

Warum dringt die Liebe für die Stubenvögel nicht in weitere Kreise?

Darauf könnte man einwenden, dass die Liebe zu den Stubenvögeln ohnehin weit verbreitet sei; denn sonst würde die Erzeugung von Vogelbauern nicht so viele Gewerbsleute beschäftigen. Angenommen also es wären viele Gewerbetreibende stark mit diesem Artikel beschäftigt, so müsste man aber sofort erklären, dass das was auf dem Gebiete der Vogelbauerzeugung geleistet wird, mit wenigen Ausnahmen Stümperarbeit ist. Als Preisrichter bei vielen ornithologischen und Vogelausstellungen überhaupt hatte Schreiber dieser Zeilen seine liebe Noth mit der Zuerkennung von Preisen. Firmen ersten Ranges also mit Namen haben sich oft enttäuscht gefunden, ob der Ungerechtigkeit in der Prämiirung, wobei dieselben allerdings übersehen haben, dass ein Preisgericht, nicht nur über die saubere technische Ausführung eines Vogelbauers zu urtheilen hat, sondern, und das hauptsächlich, wie der Käfig construirt ist, ob zweckmässig, und daher für den Bewohner des Käfigs passend. Was in dieser Richtung von Seite des Erzeugers gesündigt wird, das zu beschreiben, ist nicht meine Sache. Man wird mir aber vollkommen beistimmen, dass nur jener im Stand ist, einen richtigen Vogelbauer oder Behälter herzustellen, der auch Vogelfreund und Beobachter des Vogels in der Natur und der Gefangenschaft ist. Es gibt auch nicht sogenannte Universalkäfige; weder nach Materiale, noch nach Form und Bauart überhaupt. Zumeist kommen Erzeugnisse in den Handel, bei denen der Herstellende die Schönheit als richtigste Eigenschaft zum Ausdruck bringen will, liefert aber in den meisten Fällen einen Marterkasten; und das gilt durchaus nicht von dem österreichischen Erzeugern allein, in Deutschland, Frankreich und England ist es nicht um ein Haar anders; von andern Staaten gar nicht zu reden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: Ornithologische Excursionen im Isergebirge. 13-14